



RÜDIGER BERTRAM

PRODUKTION

BEINAHE
BERÜHMT!

DATUM
HEUTE

ILLUSTRATION
TIMO GRUBING

SZENE
1

GULLIVER



Dieses Buch ist erhältlich als:
ISBN 978-3-407-81360-2 Print
ISBN 978-3-407-81361-9 E-Book (EPUB)

© 2024 Gulliver
in der Verlagsgruppe Beltz • Weinheim Basel
Werderstraße 10, 69469 Weinheim
Alle Rechte vorbehalten
Lektorat: Christian Walther
Einbandgestaltung und Innenillustrationen: Timo Grubing
Druck und Bindung: Beltz Grafische Betriebe, Bad Langensalza
Beltz Grafische Betriebe ist ein klimaneutrales Unternehmen
(ID 15985-2104-100).
Printed in Germany
1 2 3 4 5 28 27 26 25 24

Weitere Informationen zu unseren Autor:innen und Titeln finden Sie
unter: www.beltz.de



AUS DER TRAUM

»Ja, ich verstehe«, sage ich leise ins Telefon. »Nee, es macht mir gar nichts aus. Halb so schlimm. Kein Problem. Echt nicht.«

Dann lege ich auf und heule.

Muss jetzt sein.

Geht nicht anders.

Weil alles gelogen war, was ich gesagt habe.

Ich verstehe es überhaupt nicht.

Und natürlich macht es mir was aus.

Unfassbar viel sogar.

Und deswegen kann ich auch gar nicht aufhören zu heulen. Weil ich einfach so enttäuscht bin.

Ich habe gerade erfahren, dass ich kein Filmstar werde. Und berühmt werde ich auch nicht.

Die Produzentin hat die Dreharbeiten abgesagt. Zwei Wochen, bevor es losgehen sollte.

Der Hauptdarsteller Marc Maier hat sich ein Bein gebrochen.

Und ohne Hauptdarsteller kein Film.

Marc Maier ist ein richtiger Star. Einer, wegen dem die Leute ins Kino gehen. Meine Freundinnen und ich auch. Der ist süß und macht einen Film nach dem anderen. Deswegen hat er auch keine Zeit, die Dreharbeiten später nachzuholen. Da steht er schon für einen anderen Kinofilm vor der Kamera. Und wenn er endlich wieder Zeit hat, bin ich zu alt für die Rolle.

Damit ist der Film für mich gestorben.

Der ist toter als ein platt gefahrenes Kaninchen auf der Landstraße.

Toter geht es gar nicht.

Der Film sollte die Verfilmung eines meiner Lieblingsbücher werden. Darin geht es um eine junge Detektivin. Die heißt Elsa und ist unglaublich schlau. Sie löst einfach jeden Fall. Von der Buchreihe gibt es zwanzig Bände und ich habe

jeden davon gelesen. Die meisten sogar mehrmals.
Deswegen wollte ich auch in dem Film mitspielen.

Unbedingt.

Es gab ein großes Casting in Berlin, wo jeder mitmachen konnte. Da bin ich mit meiner großen Schwester hingefahren. Ich habe gedacht, ich kriege vielleicht eine kleine Nebenrolle.

Wenn ich Glück habe.

Viel Glück.

Aber ich habe dann sogar die Hauptrolle bekommen. Ich sollte Elsa spielen, die kluge Detektivin. Neben Marc Maier. Der sollte in dem Kinofilm mein Vater sein.

Da war ich schon ein bisschen stolz.

Ein bisschen sehr sogar.

Die Nachricht hat sich in Düllendorf natürlich sofort rumgesprochen. Düllendorf heißt der Ort, in dem ich wohne. Das ist gar nicht weit weg von Köln.

Sogar die Zeitung hat über mich berichtet. Eine Reporterin ist extra zu mir nach Hause gekommen.

Sie hat auch Fotos gemacht. Über dem Artikel stand dann: »Ein Oscar für Selim? Schülerin aus Düllendorf wird berühmt.«

In der Schule gab es nach dem Artikel zwei Gruppen.

Die einen haben sich bei mir eingeschleimt.

Und die anderen waren neidisch.

Die einen so: »Oh, Selim, das ist ja supi. Kriege ich Karten für die Premiere? Und ein Autogramm? Von dir und Marc Maier?«

Und die anderen so: »Phh, das hätte ich auch geschafft. Aber Selim war immer schon eine eingebildete Kuh. Wetten, die verkackt das? Zehner.«

Und ich kann mir schon vorstellen, was die jetzt sagen werden.

Wenn die erfahren, dass es keinen Film geben wird.

Die werden mich auslachen.

Alle.

Nach der Absage versuchen mich meine Eltern zu trösten.

»Nimm es nicht so schwer«, sagt mein Vater.

»Wer weiß, wozu es gut ist«, sagt meine Mutter.

Die haben ja keine Ahnung.

Ich nehme es schwer.

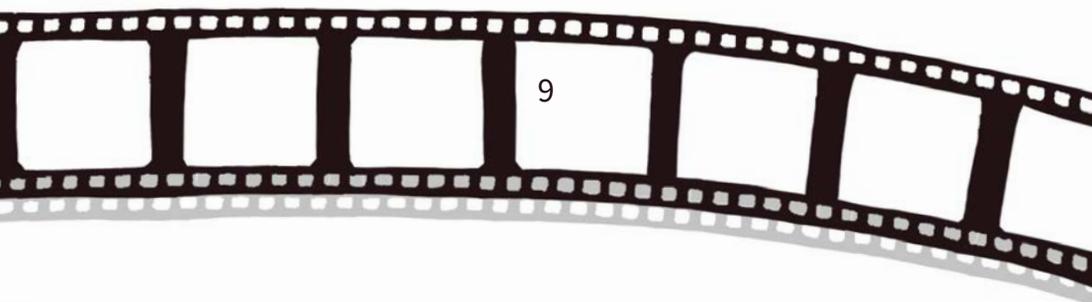
Und ich weiß auch nicht, wozu das gut sein soll.

Außer, dass ich mich total scheiße fühle.

»Tut ihr mir einen Gefallen?«, bitte ich meine Eltern. »Sagt bitte keinem, dass das mit dem Film nicht geklappt hat. Das erfahren die Leute noch früh genug.«

»Versprochen«, sagt mein Vater und nickt, und meine Mutter sagt: »Wir schweigen wie ein Grab.«

Das fällt ihnen bestimmt nicht schwer. Meine Eltern haben nie viel über den Film gesprochen.



Sie waren ja auch dagegen, dass ich zu dem Casting fahre. Und dass ich die Rolle bekommen habe, hat sie auch nicht wirklich gefreut.

Sie haben Angst, dass ich danach Schauspielerin werden möchte. Richtig als Beruf, nicht nur für den einen Film. Sie wollen lieber, dass ich ihr Geschäft übernehme. Zusammen mit meiner großen Schwester. Elif ist schon ausgezogen und studiert irgendwas mit Wirtschaft.

Meine Eltern verkaufen in ihrem Laden Rollstühle und Rollatoren. Alles so Zeug für alte oder kranke Menschen. Das ist schon wichtig, klar. Die Leute brauchen das ja. Mein Traumjob ist das aber trotzdem nicht.

Für die Dreharbeiten wäre ich lange von zu Hause weg gewesen. Fast einen ganzen Monat. Und ich bin ja erst dreizehn. Das fanden meine Eltern auch nicht so toll. Vor allem wegen der Schule. Dabei wäre das gar kein Problem gewesen. Ich habe gute Noten. Das hat Elif meinen Eltern auch gesagt.

Irgendwann waren sie dann einverstanden.
Genauso wie Frau Scharnhorst. Frau Scharnhorst ist die Rektorin meiner Schule und hat mir die vier Wochen freigegeben. Außerdem gibt es bei Dreharbeiten ja immer auch Lehrerinnen oder Lehrer. Die unterrichten die Kinder, die bei dem Film mitspielen.

Da hätte ich gar keinen Stoff verpasst.

Jetzt verpasse ich auch nichts. Außer natürlich, vor einer Kamera zu stehen. Jetzt gehe ich ganz normal zur Schule.

Ist eben einfach dumm gelaufen.

Aus der Traum.

Abends im Bett textet mich meine Schwester Elif an.

»Hab gehört, du wirst doch kein Filmstar.«

»Ist vielleicht besser so«, antworte ich. »Vielleicht wäre ich gar nicht gut gewesen.«

»Spinnst du? Du wärst auf jeden Fall gut gewesen.«

»Woher willst du das denn wissen?«

»Weil du meine kleine Schwester bist. Ich kenne dich doch schon ewig. Seit du als Baby in die Windel geschissen hast.«

»Danke, dass du mich daran erinnerst.«

»Hör mal gut zu, Schwesterchen. Machst du eben einfach einen anderen Film. Mit einem Hauptdarsteller, der nicht so doof ist.«

»Marc Maier ist nicht doof.«

»Doof genug, sich ein Bein zu brechen. Zwei Wochen vor Drehbeginn.«

Da hat sie recht. Das war echt nicht besonders klug von ihm. Maier ist mit seinem Hund raus. Einem Dackel.

Beim Gassi-Gehen hat er sich in der Leine verfangen und ist hingefallen. Also Maier, nicht der Dackel. Dabei hat er sich das Bein gebrochen. Das hat mir die Produzentin am Telefon verraten.

»Eine von uns muss doch ein Star werden«, schreibt Elif. »Reicht doch, wenn ich was Langweiliges studieren muss.«

»Aber Mama und Papa wollen, dass wir den Laden zusammen übernehmen. Später mal.«

»Lebst du dein Leben? Oder das von Mama und Papa? Und jetzt schlaf gut und träum von Hollywood.«

Elif ist einfach toll. Ich kann mir keine bessere Schwester wünschen. Sie hält immer zu mir und glaubt an mich. Sie hat mich damals ja auch zu dem Casting begleitet.

Schade nur, dass sie nicht mehr bei uns wohnt.

Kurz vor Mitternacht schicke ich ihr noch eine Nachricht.

»Ich habe Angst, dass die anderen in der Schule sagen: Nur beinahe berühmt und sonst gar nichts. Da stehe ich doch jetzt total blöd da.«

»Scheiß auf die anderen«, antwortet Elif.

»Aber die lachen mich bestimmt aus.«

»Nur, wenn du da bist.«

»Häh?«

»Du hast doch vier Wochen frei. Das hast du sogar schriftlich. Von der Scharnhorst.«

»Wie meinst du denn das?«

Aber darauf antwortet sie nicht mehr.



© Bob Heinemann

Rüdiger Bertram

Rüdiger Bertram, 1967 in Ratingen geboren, war schon mit 13 Jahren klar, dass er später irgendwas mit Schreiben machen würde. Während des Studiums schrieb er Glossen für den WDR-Hörfunk und arbeitete nach dem Abschluss als freier Journalist. Nach einer Drehbuch-Ausbildung an der Internationalen Filmschule Köln schrieb er für TV-Sitcoms und hat inzwischen zahlreiche Kinder- und Jugendbücher veröffentlicht. Und manchmal schreibt er auch Drehbücher für Kinofilme.